

Skandal um René Benko: Anklage wegen Vermögensbetrugs in Innsbruck!

Anklage gegen René Benko in Wien: Betrügerische Krida und Insolvenzvorwürfe belasten Ex-Immobilienmagnaten. Gesamtwertung 660.000 Euro.



Innsbruck, Österreich - Die Anklage gegen den ehemaligen Immobilienunternehmer René Benko steht im Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit. Wie [vienna.at](#) berichtet, wird Benko der betrügerischen Krida beschuldigt, die im Zusammenhang mit seiner früheren Firma Signa steht. Den Ermittlungen zufolge soll er in einer kritischen Phase vor seiner Insolvenz Vermögenswerte versteckt haben.

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) wirft Benko vor, absichtlich Vermögenswerte vor seinen Gläubigern verborgen zu haben, während Zahlungsschwierigkeiten absehbar waren. Laut der Anklageschrift habe Benko Vermögenswerte in die

Verfügungsgewalt seiner Mutter und von Stiftungen verschoben, was die Gläubiger erheblich schädigte.

Details zu den Vorwürfen

Die Anklage wurde beim Landesgericht Innsbruck eingebracht und bezieht sich auf einen Gesamtschaden von rund 660.000 Euro. Benko wird vorgeworfen, u.a. eine Rückzahlung von 300.000 Euro an seine Mutter am Tag der Insolvenz seiner Signa Holding vorgenommen zu haben. Diese Zahlung könnte als Schenkung gewertet werden, was durch **Rundschau Online** untermauert wird.

Zusätzlich wird ihm vorgehalten, eine Vorauszahlung für Miet- und Betriebskosten in Höhe von etwa 360.000 Euro für eine sanierungsbedürftige Immobilie in Innsbruck geleistet zu haben. Die WKStA hält diese Vorgänge juristisch und wirtschaftlich für unplausibel, da die Familie Benko erst um den Jahreswechsel 2024/25 in das betreffende Haus eingezogen ist.

Die Konsequenzen und der rechtliche Rahmen

Die rechtlichen Konsequenzen für Benko sind gravierend. Bei einer Verurteilung droht ihm eine Haftstrafe von bis zu zehn Jahren. Angesichts der Komplexität des Falles und der Tatsache, dass Benkos Scheitern in einem größeren Kontext der Insolvenz von Signa steht, hat die Staatsanwaltschaft auch wegen Untreue, Betrugs und Bankrotts gegen ihn ermittelt.

Das Anfechtungsrecht der Insolvenzordnung spielt eine zentrale Rolle in diesem Fall. Wie **wko.at** erläutert, soll das Verfahren die Gleichbehandlung aller Gläubiger sicherstellen und verhindern, dass Vermögenswerte absichtlich zur Benachteiligung von Gläubigern verschoben werden. Handlungen, die innerhalb von zwei Jahren vor dem Insolvenzantrag vorgenommen werden und als unentgeltliche Verfügungen gewertet werden, sind

anfechtbar – insbesondere, wenn der Schuldner glaubt, dass solche Maßnahmen die Befriedigung eines Gläubigers vereiteln könnten.

Die Ermittlungen zur Insolvenz der Signa-Gruppe, bei denen auch andere Beschuldigte sowie juristische Personen beteiligt sind, haben bereits einen Gesamtschaden von rund 300 Millionen Euro festgesteckt. Die Entwicklungen rund um Benko und seine Anklage werden weiterhin genau beobachtet, da sie bedeutende Auswirkungen auf die Insolvenzpraxis und das österreichische Strafrecht haben können.

Details	
Vorfall	Betrug
Ursache	Vermögensschädigung, Insolvenz
Ort	Innsbruck, Österreich
Festnahmen	1
Schaden in €	660000
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.vienna.at• www.rundschau-online.de• www.wko.at

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at